

Netzwerk-Austauschabend

„Organisationsformen von Gemeinschaftsgärten - Wie können wir die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen? 25.11.2021

Notizen aus den Breakout-Räumen

Die Notizen sind nach Räumen sortiert hier zu finden:

https://textbegruenung.de/p/Kollektive_Organisationsform

Hier sind diese Notizen den in den Räumen parallel diskutierten Leitfragen zugeordnet:

Wie können wir uns kollektiv, also ohne formelle Hierarchien, organisieren?

Regelmäßige **Treffen/Termine**, wöchentlich und/oder monatlich, monatliche Treffen sind sinnvoll; dafür ist es sinnvoll, einen fixen Tag zu haben, damit der Termin feststeht und man wenig koordinieren braucht.

1x monatliche Arbeitsaktion vor Ort (Subbotnik). Die da sind, kümmern sich um gemeinschaftliche Aufgaben (Ansage vorher was zu tun ist)

Gut: Nachbarn, fester Termin (1x mtl.)

Rahmen: 2. Wohnzimmer, ein Ort zum Wohlfühlen

Regelmäßige (nicht zu oft) Treffen mit klarer Struktur

Platz für Themen, was nicht geklärt werden kann geht in die Beratung (Kreis) und muss priorisiert werden.

--> verhindert Endlosdiskussionen

--> Selbstwirksamkeit der Einzelnen erleben lassen (Feedback mit Sichtbarmachung dessen, was geleistet wurde von Teammitgliedern, keine Lobhudelei, wertschätzendes Feedback mit positiven und negativen Dingen und Lösungsvorschlägen). Zeitaufwändig.

Verantwortlichkeiten für bestimmte Bereiche

Nominierung der Hüte, da Wertschätzung.

Es ist ungünstig, wenn nur eine Person viele Rollen innehat, weil zu viel Verantwortung bei einer Person liegt (birgt Konfliktpotenzial)

Z.T. Phänomen, dass gut Deutsch sprechende Orga machen, **weniger gut Deutsch** sprechende Gärtnern, z.T. Unzufriedenheit damit

Z.T. werden **Chef:innen** gewünscht

- das Wort "verbindlich" muss ausgehandelt werden

- Gratwanderung: Laufenlassen vs. Strukturieren

- Chef:innen-Rolle "verweigern", dennoch Rahmen mit Außenkontakten einhalten

Organisation: Telegramm Hauptgruppe, Arbeitsgruppen organisieren sich in Untergruppen (Dauerhaft jeweilige Beetgruppen, temporär z.B. für den Bau des Kompostes, Organisation eines Festes etc.).

Wenn AGs / Rollen noch nicht realisierbar sind, da nicht genug Leute / Knowhow, dann bei Gartenstunden kleine Projekte (z.B. Magerwiese, Wintersalate, Rotationen, Mischkulturen) mit Theorieinput von 15-20 min und danach organisiert die Gruppe das gemeinsam und alle ziehen an einem Strang. AGs mitbegleiten, wenn TN nicht viel Teamerfahrung haben.

Je mehr Rollen, desto größer wird das Kernteam bzw. desto mehr Leute die sich verantwortlich fühlen und sich dann regelmäßiger einbringen. Verantwortung breiter streuen.

Messenger-Gruppe oft Einbahnstraße

Entscheidungen werden primär in Plena getroffen (demokratisch).
Menschen, die länger dabei sind, prägen die Entscheidungen

Beete/Gartenraum

Vorteil von nur Gemeinschaftsbeeten: einzelne Beete verkümmern nicht;
Gemeinschaftsflächen werden sonst häufig vernachlässigt
(trotzdem Beetverantwortliche, die Fähnchen stecken, ob geerntet werden soll o.Ä.)
Bei Einzelbeeten liegt der Fokus oft nur auf dem Beet und nicht auf der Gesamtfläche.

Gemeinschaftsgefühl durch Aktionen außer Gärtnern etablieren: Feste etc.
In Gemeinschaft ankommen, damit Freundschaften entstehen, um regelmäßig kommen zu wollen.

Hinweise: bei geförderten Projekten: von Anfang an mitdenken, was passiert, wenn die Projektleitung nicht mehr dabei sein wird.

Schwierigkeiten

Problem: Wie bringt man anderen etwas bei, ohne als Lehrer*in da zustehen oder die Menschen "rumzudirigieren"?

Problem: Hohe Motivation in Aufbauphase - wie gelingt es, eine stabile Struktur aufzubauen?

Problem: bei Treffen online erreicht man weniger; Beteiligung ist geringer.

Was sollte wie festgehalten werden? (Stichwort: „Handbuch“)

Zunächst evaluieren: Wo wollen wir hin? Leitlinien, **grundlegende Regeln** gemeinsam festlegen, z.B. gegenseitig ausreden lassen, Zeichen geben, wenn Treffen zu lange werden etc.

Kleines **Regelwerk** als Pad/Dokument, allerdings kann man Leute nicht zum Lesen zwingen.

Regelwerk sollte überschaubar und in einfacher Sprache sein.

Regeln festhalten, auch für Menschen, **die weniger gut Deutsch** sprechen.

Einzelne **Arbeitsgruppen** oder Rollen ihre **Arbeiten dokumentieren** lassen -> in Ordner speichern, um Wissen weiterzugeben (Ordner in Papierform in Bauwagen deponiert).

Auch um Verbindlichkeit zu schaffen: schriftlich festhalten, wie **oft man wozu kommen sollte**, und bei Übernahme einer Beetpatenschaft unterschreiben lassen.

Tafel, die für alle einsehbar ist --> **Aufgaben** können sichtbar gemacht werden
Monatsübersicht für das ganze Jahr, welche Aufgaben wann im Garten gemacht werden müssen.

Internen Bereich auf Webseite nutzen, um **Wissen** zu dokumentieren.

Onlineplattform für zusätzlichen **Austausch**.

Wie schaffen wir Verbindlichkeit im freiwilligen Rahmen?

Aufgabe sichtbarmachen - Wichtig! Allen, egal welchen Wissensstand sie zu diesem Zeitpunkt haben, einen Einstieg ermöglichen. (Ist Arbeit - hilft jedoch ungemein) Hürden abbauen, da gezeigt wird was dazu gehört und was nicht! Abgrenzung zu anderen Aufgaben (und Rollen).

Handbuch mit aktualisierten Informationen.

E-Mail Listen, gemeinsame Treffen, Protokolle wurden verschickt.

Persönliche Verbindung schaffen, z.B. durch feste Gartentermine/ gemeinsames Gärtnern oder andere **Gemeinschaftsaktionen**.

Gemeinsame (**Bau-)Aktionen** schweißen zusammen.

Selber bauen schafft Identifikation, sorgt für länger anhaltende Motivation.

Auch durch **kleine Projekte** bringt man Leuten zusammen und der/die einzelne bleibt dann meist auch längerfristig im Garten.

Workshops, z.B. Sträucher schneiden, Tinkturen ansetzen.

Gemeinsame Planung, wo kommen Sitzgelegenheiten hin etc. --> erfordert Kommunikation

Gemeinschaftlicher **Gießplan**

Vorstandschaft bilden (auch beispielsweise großer Vorstand, um Hierarchien zu vermeiden).

10 Euro **Jahresbeitrag**

Feste **Aufteilung von Beeten**.

Beetinseln, ein Beet muss an das andere anschließen,

Eigene Vorstellungen, Ideen verwirklichen.

Spaß und Feiern darf nicht zu kurz kommen.

Wie kann Bewusstsein entwickelt werden **statt nur Spaß**? Es geht nicht um MEIN Beet, sondern um unsere Nachbarschaft.

Es ist wichtig, Leute zu haben, die stetig dabei sind; Studierende sind häufig nur kurzzeitig dabei, dafür haben sie für spontane Aktionen viel Energie.

Wie können wir den Winter nutzen, um über unsere Gärten zu reflektieren und die nächste Saison zu planen?

Online über den Winter, vor/nach Corona auch im Winter regelmäßig zur Planung treffen.

Weiterhin monatliche Treffen, um Kontakt zu halten, weil man sich im Garten nicht mehr so regelmäßig sieht.

Winter nutzen, um **zu evaluieren**, was im neuen Jahr angestrebt werden soll.

Im Garten:

Bodenstruktur kann im Winter betrachtet werden

Kompost anlegen, umschichten

Bodenaufbau: Einarbeitung von Gesteinsmehl, Kohle,

Anbau von Wintersalaten (Asia, Feldsalat, Portulak, Brunnenkresse u.a.m.)

außerdem

Nachbarschaft/Anwohnende einbinden, z.B. Flyer oder direkt ansprechen -> weniger Ärger, besseres Gefühl; auch andere Initiativen in der Umgebung einbinden.

Nachbarschaftlich Mithilfe organisieren durch:

- kulturelle Veranstaltungen

- Pflanzentauschbörsen
- Feste Termine, wann jemensch da ist
- Öffnungszeiten?

Wie können Leute aus **ehrenamtlichen Vorstand entlastet** werden?
Kooperationen mit Wissenschaft, Bund, Kommunen, Institutionen vor Ort

Wie akquiriert man "**Nachwuchs**"? Frage der Integration von Neuzugängen mit Alteingesessenen.

Um mehr Leute anzuwerben und sich zu vernetzen: Gartenrundgang, Kontakt zu anderen Gärten, gemeinsam organisierter Saatgutaustausch im Februar und Jungpflanzentausch im April.

Wegen **Coronamassnahmen**: Treffen draussen organisieren: mobiler Stammtisch wird im Garten etabliert, kann auch ausgeliehen werden; Treffen ums Feuer.